

Beurteilung Tarnzahl 1094**1. Preis
Franz und Geyer
Freie Architekten
Freiburg**

Der Entwurf unterscheidet in das gewerblich genutzte Baufeld im Osten und das Wohnquartier im Westen. Die klare städtebauliche Gliederung der beiden Baufelder ermöglicht eine gute Organisation und Erschließung des neuen Stadtquartiers. Die Orientierung für die verschiedenen Nutzer ist einfach. Die Freiräume sind klar gegliedert. Das Gewerbegebiet wird über die Freiburger Straße erschlossen und bietet drei neue Gewerbebauten an, die das Burda-Ensemble mit ihrer inneren Erschließung einbinden und in einem zusammenhängenden Freiraum sehr selbstverständlich präsentieren. Damit wird der Stadteingang repräsentativ gestaltet. Nicht die Einzelgebäude treten in den Vordergrund, sondern ihr Zusammenspiel. Die dargestellte Hochgarage ist zu klein ausgelegt. Die oberirdisch angebotenen Stellplätze der Gewerbebauten sind beim Bau einer größeren Hochgarage nicht notwendig. Die verkehrlichen Belange sind für die Kreuzungen Kronenstraße/Hauptstraße und Freiburger Straße/Hauptstraße im Zusammenhang zu planen.

Für das Wohnquartier ist eine Erschließung von Norden über die Tiefgarage und das Fuß- und Radwegenetz vorgesehen. Nach Norden bildet der Wohnhof einen festen Rücken mit einer viergeschossigen Bebauung mit zurückgesetztem Dachgeschoss. Zu den Bestandgebäuden der Spinnerei wird die Gebäudeecke eingeschossig überbaut und mit einem Riegel zum Kronenplatz räumlich gefasst. Das Motiv der beiden Wohnhöfe, ihre Erschließung und die Ausgestaltung der Freibereiche sind überzeugend. Das Quartier wird gefasst und grenzt sich deutlich ab von den Bestandgebäuden am Kronenplatz und der Spinnerei. Gerade die Ausbildung der Vorgärten zum Kronenplatz unterstreicht den Charakter der Kinzig-Vorstadt. Dieser Maßstabswechsel wird auch aufgenommen vom Ärztehaus als Gebäuderiegel im Süden. Dieses lineare Gebäude nimmt nicht den Straßenverlauf auf, sondern stellt sich schützend vor den Innenbereich der Wohnbebauung.

Das prononcierte Kopfgebäude setzt einen deutlichen Akzent zum Straßenraum und betont die Einfahrt zum Kronenplatz. Die einseitige Erschließung des Kronenplatzes und ihr südlicher Abschluss durch die Zufahrt erlaubt eine sehr gute Anbindung des Platzes an das bestehende Spinnerei-Gelände und das neue Quartier auf der Kronenwiese. Die Erschließung des Wohnquartiers und des Ärztehauses ist gut gelungen. Zu überprüfen ist die Realisierung der Bauabschnitte in Zusammenhang mit der geplanten Tiefgarage. Die angebotene Durchwegung ist in ihrer Breite knapp bemessen.

Der Entwurf überzeugt durch sein klares städtebauliches Konzept, das die sehr unterschiedlichen Nutzungsanforderungen schlüssig verbindet.

2. Preis
Jürgen Müller
Freier Architekt
Oberkirch

Die Arbeit reagiert in vorbildlicher Weise auf die beiden das Areal prägenden Maßstäbe, Baukörperverteilung und Positionierung, Höhenverteilung und Körnung erscheint angemessen und differenziert.

Zwei Sinneinheiten sind ablesbar: zum Kronenplatz orientieren sich zwei eher introvertierte Wohnhöfe, die zu den Rändern höher sind und sich nach innen in der Höhe unterschiedlich und vielfältig darstellen. Verschiedene Wohntypologien sind nachgewiesen. Der baulich gefasste Kronenplatz ist angenehm gegliedert in einen heute schon baumbestandenen Bereich und einen befestigten Bereich. Ein Gebäude greift mit einem Cafe (?) auf den befestigten Quartiersplatz ein und führt zu einer gefassten Wegeverbindung zwischen den beiden Wohnhöfen hindurch. Die Nähe der ansonsten gut orientierten Wohnbauten zueinander erscheint allerdings überzogen, die Erschließung der einzelnen Baukörper geschieht nicht immer über den Hof, Wohn- und Eingangsseiten wenden sich damit einander zu.

Das Ärztehaus an der Hauptstrasse ist in zwei Baukörper getrennt, die Dominanz des Burda-Gebäudes damit nicht in Frage gestellt. Eine siebengeschossige Scheibe markiert die Einfahrt zum Kronenplatz in angemessener Weise.

An der Freiburger Straße bilden drei größere Baukörper – Dienstleitung, Bizz und Parkhaus – gemeinsam mit dem Burda-Turm eine Gruppe: über ein gemeinsames Dach sind die Gebäude miteinander verbunden. Durch die Bindung an den Turm und das gemeinsame Forum werden diese Bauten aus der Beliebigkeit gelöst, es entsteht ein markanter Ort gegenüber dem Obi-Parkplatz mit einem repräsentativen Vorbereich. Ebenso fassen die Bauten den Parkplatz, das Burda-Gebäude bleibt in gesamter Länge von der Stadteinfahrt aus sichtbar.

Die Lage der Tiefgaragenzufahrt zu den Wohngebäuden liegt über den Parkplatz im Norden störungsfrei, der Arbeit liegt aber ansonsten ein unplausibles Verkehrsaufkommen zugrunde, die Verteilung der Verkehrsaufkommen ist zu hinterfragen. Ebenso erscheint der Vorschlag in Bezug auf die Bauabschnitte nicht realistisch.

Die Arbeit schafft eindeutig räumliche Qualitäten und Identitäten sowohl im Bereich des Wohnungsbaus als auch im Bereich der Gewerbebauten. Vor allem das Forum stellt einen wichtigen Beitrag dar: es besticht durch den Mehrwert der zwischen Burda-Gebäude und den Neubauten entsteht.

3. Preis
K9 Architekten und
AG Freiraum
Freiburg

Die Arbeit übernimmt richtigerweise und sehr selbstverständlich die städtebauliche und freiräumliche Struktur des angrenzenden Mühlbachareals. Das neu entstehende Stadtfeld wird in seiner volumetrischen Erscheinung eher als einheitlich empfunden werden.

Trotzdem kann man unter einer schirmartigen Randbebauung gegen die lärmbelasteten Stadtstrassen und einem "Wohnpark" im Inneren unterscheiden. Das Ärztehaus mildert mit einem Knick die Länge seiner Fassadenabwicklung, verlängert jedoch richtigerweise den Strassenraum der Hauptstrasse.

Das Bizzz orientiert sich auf Ecke Zufahrt Obi / Freiburger Strasse, hat dort seine Haupterschließung, die nicht mit der Zufahrt zum Garagenbauwert kollidiert. Die Kopfausbildung vom Ärztehaus und Bizzz könnten kraftvoller sein. Eine angemessene, fußläufige Verbindung durch das Wohnfeld verbindet den Kronenplatz mit dem Bizzz ohne den Umweg über den Parkplatz vom Obi - Markt nehmen zu müssen.

Der Kronenplatz ist räumlich gut gefasst. Das Burda-Gebäude bleibt ausreichend freigestellt.

Der Zugang zum Wohnquartier ist visuell leider etwas verstellt, dadurch die Adressbildung erschwert. Die offene Bebauung wird als sehr positiv empfunden. Es scheint trotz höherer GFZ eine als eher weit wirkende Wohnsituation verwirklicht zu sein. Es sind Zwei- / Dreispänner in N/S und O/W Richtung vorgeschlagen. Die Zugänge zu den Gebäuden über sehr lange Gartenwege wirken eher unstädtisch. Die Zufahrten zu den Tiefgaragen liegen richtig, sind eher unauffällig angeordnet. Zum Obi-Parkplatz hin erfolgt eine gute Abschirmung der Wohnbebauung durch eine Wohnzeile. Diese könnte jedoch auch ganz geschlossen sein. Der Entwurf bildet ein gutes und tragfähiges Grundgerüst für die städtebauliche Weiterentwicklung und berücksichtigt sehr selbstverständlich die Randbedingung dieser doch schwierigen Stadteingangssituation.

4. Preis Link Architekten Walldürn

Die städtebauliche Figur fügt sich differenziert in die vorhandene Situation hinein. Die Höhenentwicklung der Einzelbaukörper überzeugt und reflektiert auf die bestehenden Gebäude. Der Strassenraum der Hauptstrasse ist durch die abknickende Gebäudefassade des Ärztehauses gut gefasst, wobei die angedeutete Fassadengestaltung noch überarbeitet werden sollte. Der Abschluss zum Obi - Areal ist richtig gewählt und klar formuliert.

Die Qualität der Freiräume ist hoch, der Kronenplatz ist überzeugend eingefasst, der Übergang zu den denkmalgeschützten Arbeiterwohnungen gut gelöst. Die Verhältnismäßigkeit der entstehenden Freiräumen zu den angeschlossenen Nutzungsarten ist gelungen und lässt durch die ausdifferenzierten Räume eine hohe Aufenthaltsqualität erwarten. Die verkehrliche Erschließung erfolgt folgerichtig über die Strasse am Obi - Parkplatz und über die erste Hälfte des Kronenplatzes. Somit wird auch eine Tiefgarage unter den Häusern der Mittelbadischen Baugenossenschaft möglich. Kritisch werden die fehlenden oberirdischen Stellplätze im Bereich des Ärztehauses und die mögliche Abfahrt in unmittelbarer Nähe zum Strassenanschluss gesehen. Positiv bewertet wird die innere Wegeerschließung und die dadurch entstehende Spielstrasse. Die Kapazität der Hochgarage erscheint zu wenig. Die Wohngebäude sind sinnvoll erschlossen und ermöglichen variable Lösungen. Dies trifft auch auf die gewerbliche Nutzung zu.

Die Realisierung in Bauabschnitten gelingt, auch in der Tiefgarage und ist insgesamt überzeugend. Die städtebauliche Dichte ist im mittleren Bereich. Durch die klare Gebäudeanordnung und die präzise formulierte Baukörper ist eine wirtschaftliche Realisierung zu erwarten. Die Südausrichtung eines grossen Teiles der Wohnbauten ermöglicht eine passive Solarnutzung. Die Verkehrsberechnungen müssten überarbeitet werden.